

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 6. Ratssitzung vom 18. Juni 2014

Gemeinsame Behandlung der beiden Geschäfte GR Nrn. 2014/109 und 2014/110.

**164. 2014/109
Dringliches Postulat von Bernhard Piller (Grüne) und Andrea Leitner Verhoeven (AL) vom 02.04.2014:
Erhalt des Literaturmuseums Strauhof**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats bereit, das Dringliche Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Gemeinsame Wortmeldungen zu den Geschäften GR Nrn. 2014/109 und 2014/110.

***Bernhard Piller (Grüne)** begründet das Dringliche Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 4874/2014): In unserem ersten Postulat bitten wir den Stadtrat, den Erhalt des Literaturmuseums Strauhof zu prüfen und dabei mögliche Alternativen betreffend die Finanzierung, die Trägerschaft und allenfalls den Standort mitzuprüfen. Mit dem zweiten Postulat (GR Nr. 2014/110) bitten wir den Stadtrat zu prüfen, wie das Projekt Junges Literaturlabor «JULL» auch unabhängig vom Standort Strauhof realisiert werden könnte. Ein Entweder-Oder ist hier fehl am Platz; beide Anliegen sind berechtigt und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Das Literaturmuseum Strauhof ist in der Schweiz das einzige Literaturmuseum dieser Art. Dank seiner regionalen, überregionalen und sogar internationalen Vernetzung trägt es zur Wirkkraft des Kultur- und Kreativstandorts Zürich bei. Beim «JULL» handelt es sich um ein sowohl pädagogisch als auch didaktisch sehr spannendes und gutes Projekt. Es macht Sinn, in unserer schnelllebigen Gesellschaft jungen Menschen das literarische Schreiben beizubringen. Möglichkeiten einer Kooperation zwischen diesen beiden Projekten sind natürlich durchaus gegeben.*

***Dr. Daniel Regli (SVP)** begründet den von Roland Scheck (SVP) namens der SVP-Fraktion am 21. Mai 2014 gestellten Ablehnungsantrag: Es ist erfreulich, dass die Stadt es wagt, einem überteuerten Nischenprodukt im Kulturbereich den Stecker zu ziehen. Angesichts von 17/0 geht es um grosse Beträge. Die beiden Postulate lehnen wir ab: Das Literaturmuseum Strauhof spricht ein eher älteres Publikum an und hat einen relativ tiefen Selbstfinanzierungsgrad. Aus sozialer, objektiver Sicht ist die Auflösung des Museums nicht besonders tragisch, da lediglich 400 Stellenprozente verloren gehen. Die Schliessung wird nicht ohne Optionen erfolgen; mittelfristig würde die Stadt ein neues, privat getragenes Literaturmuseum mitunterstützen. Auch wenn der Stadtrat erstaunlicherweise bereit ist, die beiden Postulate entgegenzunehmen, ist keine wesentliche Kursänderung zu erwarten. Eine Zukunft beider Projekte ist aus inhaltlicher Sicht nicht nötig und liegt finanziell nicht drin. Das «JULL» gehört weder in den Strauhof noch an die Bären-gasse – und schon gar nicht, zur Verschleierung der Kulturausgaben, unter das Dach eines anderen Departements. Das bereits bestehende und gute Projekt*

Schulhausroman genügt und könnte bei Bedarf weiterentwickelt werden. Die beiden Postulate stehen aber ganz im Zeichen des grassierenden Förderwahns.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: *Die finanziellen Rahmenbedingungen haben tatsächlich eine Rolle gespielt, waren aber nicht der Grund für den Entscheid für eine neue Akzentsetzung in der Literaturförderung. Die heftigen kritischen Reaktionen auf diesen Entscheid bezogen sich wahrscheinlich nur zu einem kleineren Teil auf Literatur im engeren Sinn; zu einem Grossteil ging es dabei wohl um Kultur allgemein, d. h. die Bedrohung eines kulturellen Nischenprodukts wurde stellvertretend als Gefahr für die kulturelle Aktivität wahrgenommen. Nachdem bekannt wurde, dass die Räumlichkeiten an der Bärengasse für ein Archivzentrum ungeeignet sind, haben wir beschlossen, die geplanten Vorhaben und Modalitäten ergebnisoffen noch einmal zu überprüfen. Gleichzeitig haben wir zwei Elemente, an denen wir festhalten wollen, bekannt gegeben: 1. Das «JULL», das sich grundlegend vom Projekt Schulhausroman unterscheidet, muss umgesetzt werden. 2. Es sollen weiterhin Literatúrausstellungen realisiert werden, aber nicht durch die Stadt, sondern durch Private, die von der Stadt Kulturfördergelder erhalten. Die Überprüfung der beiden Postulate ist bereits im Gange, die Ergebnisse sollten noch vor den Sommerferien bekannt gegeben werden.*

Weitere Wortmeldungen:

Severin Pflüger (FDP): *Die FDP hat eine schriftliche Anfrage zum Literaturmuseum Strauhof und zum «JULL» eingereicht. Ich zitiere aus der Antwort: «Die Stadt Zürich nimmt diese Einwände ernst und führt nun eine ergebnisoffene Auslegeordnung für ihre Vorhaben in der Literaturförderung durch.» Damit ist das erste Postulat erfüllt, bevor es überhaupt eingereicht wurde. Zum «JULL» heisst es in der Antwort Folgendes: «Die Realisierung des Projekts Junges Literaturlabor «JULL» bleibt Ziel der Stadt.» Somit ist auch das zweite Postulat bereits erfüllt.*

Ruth Ackermann (CVP): *Die Schliessung des Literaturmuseums Strauhof hat sehr viele Reaktionen hervorgerufen, deshalb ist es richtig, dass der Entscheid noch einmal überprüft wird. Nicht einverstanden sind wir aber mit der Ansicht, es könne nicht um ein Entweder-Oder gehen. Es soll zuerst das Ergebnis der Prüfung des Literaturmuseums abgewartet werden, bevor das «JULL» – zweifellos ein spannendes Projekt – angepackt wird.*

Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP): *Es ist an sich gut, dass man sich Gedanken darüber macht, ob gewisse Kulturangebote noch unserem Bedürfnis entsprechen, und ob man sie weiterentwickeln kann. Eine Mumifizierung sämtlicher Kulturangebote lehnen wir Grünliberalen ab. Am Strauhof-Entscheid hat uns aber nachdenklich gestimmt, dass im Namen der Literaturförderung ein renommiertes Literaturmuseum durch ein Schreiblabor für Jugendliche ersetzt werden soll. Da Literatur intertextuell stattfindet, kann ein Literaturmuseum einen wichtigen Beitrag für junge Schreiber*

leisten. Eine Konkurrenz zwischen bereits etablierter und allfälliger zukünftiger Literatur ist aus dieser Sicht absurd. Im Kulturleitbild wird Zürich als literarisches Zentrum der deutschsprachigen Schweiz propagiert, auch unter Verweis auf das Literaturmuseum Strauhof. In diesem Zusammenhang frage ich: Wie schillernd wäre denn die Literaturlandschaft in Zürich noch, wenn nicht dauernd darauf hingewiesen werden könnte, wer hier alles schon literarisch gewirkt hat? Inwiefern soll eine Schreibwerkstatt diese Landschaft bereichern, wenn nicht auch in die Inspiration junger Talente investiert wird? Inwiefern können Schreibkurse die Schliessung eines Literaturmuseums rechtfertigen? In literarischen Kreisen ist man kreativen Schreibschulen gegenüber übrigens je länger je mehr kritisch eingestellt, weil sie eine Vereinheitlichung von Schreibstilen bewirken sollen.

Andrea Leitner Verhoeven (AL): *Die Mittel sind beschränkt, aber die beiden zur Debatte stehenden Aspekte der Literaturförderung ergeben nur zusammen einen Sinn, deshalb sollte man probieren, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln beides zu verwirklichen. Aus praktischen Überlegungen sollte die Räumlichkeit Strauhof, die bereits bestens für die Archivierung und Ausstellung von Büchern ausgerüstet ist, nicht ihrer Bestimmung beraubt werden. Orte und Räumlichkeiten sind schliesslich knapp in Zürich. Wenn man den Strauhof dort belässt, wo er schon gut aufgehoben ist, erübrigt sich die Frage, wo er sonst untergebracht werden könnte. Dass dem Literaturmuseum ein Nischenpublikum nachgesagt wird, kommt sicher nicht von ungefähr, allerdings ist das gesamte Kulturpublikum irgendwie ein Nischenpublikum. Das bedeutet aber auch, dass mit einer Institution wie dem Strauhof-Museum der gesellschaftlichen Diversität Rechnung getragen wird.*

Hans Urs von Matt (SP): *Das Personal des Literaturmuseums Strauhof hat sich am Protest gegen den Schliessungsentscheid beteiligt. Die in Art. 75 des Personalrechts (PR) festgelegten Mitwirkungsrechte wurden sicher nicht optimal berücksichtigt. Die SP-Fraktion freut sich über den Dialog zur Weiterentwicklung dieses Kulturinstituts, auch wenn dieser jetzt etwas später als erhofft zustandekommt.*

Roger Liebi (SVP): *Die Schliessung des Strauhof-Museums beruht klar auf dessen schlechter Rentabilität. Ich möchte noch bemerken, dass der Stadtrat Anliegen im Kulturbereich mit verschiedenen langen Ellen misst, indem er unterschiedlich schnell reagiert: Nachdem wir die 6000 Unterschriften starke Hafenkran-Initiative eingereicht hatten, mussten wir monatelang auf eine Antwort warten, während jetzt bei 5000 Petitionsunterschriften sehr schnell reagiert wurde.*

Das Dringliche Postulat wird mit 78 gegen 42 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat



4 / 4

165. 2014/110
Dringliches Postulat von Bernhard Piller (Grüne) und Andrea Leitner Verhoeven (AL) vom 02.04.2014:
Realisierung des Projekts Junges Literaturlabor «JULL» unabhängig vom Literaturmuseum Strauhof

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats bereit, das Dringliche Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Wortmeldungen siehe GR Nr. 2014/109, Beschluss-Nr. 164/2014

Bernhard Piller (Grüne) begründet das Dringliche Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 4875/2014).

Dr. Daniel Regli (SVP) begründet den von Roland Scheck (SVP) namens der SVP-Fraktion am 21. Mai 2014 gestellten Ablehnungsantrag.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

Das Dringliche Postulat wird mit 60 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat